

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr.

Sie unentgeltlich eingehende Manuskripte werden keine Gewähr übernommen.

Redaktions-Adresse: Halle, Saale-Beitung Nr. 1140, Postfach 1153, Telephon 1153.

Anzeigen werden die 6 gezeigten Zeilen für die erste Woche mit 30 Pf. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Zeitungen Deutschlands inseriert.

Ersteinst täglich vormittags, Sonntags und Feiertags einmal. Schriftleitung und Druck: Verlags-Druckerei, Halle, Saale-Beitung Nr. 1140, Postfach 1153, Telephon 1153.

Halle a. S., Freitag, 1. Januar 1915.

9000 Russen in den Karpathen gefangen.

4 Geschütze und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Budapest, 1. Januar.

Die Wiedereroberung des Uscockerpafses steht nunmehr, wie aus Munkacs gedrathet wird, außer allem Zweifel. Die Eroberung dieses Pafses stellt sich als eine glänzende Waffentat der Landwehr dar.

Nach einer Meldung des „Uj Est“ wurden gegen eine vordringende Stellung der Russen auf der Linie Spolso-Bosjanst-Stribanja starke Infanterieangriffe gerichtet.

Rückzug der Russen bis zum Toronna-Paf zur Folge. Ein Berichterhalter desselben Blattes dröhnt aus Marmarof Eigen, daß der Feind an beiden Feiertagen angriff; später legte sich das Kanonen- und Geschützfeuer.

Ein Gefecht bei Detörmezo endete mit einer Niederlage der Russen. Da die Russen sehr viele tote und verwundete hatten, haben sie, ohne weiter zu kämpfen, hinter ihren Dedungen ihre Truppen geordnet.

Der heutige Bericht des Großen Hauptquartiers.

2950 Franzosen im Dezember in den Argonnen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Wiedereroberung des durch feindliches Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehäuses St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Deftlich Behüne, südlich des Kanals, entriß ein vier englischen einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, sechs Maschinengewehre, vier Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel bei Laqueuville liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. — Angriffe bei Hitzeg und westlich Senheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abge schlagen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starker Nebel behinderte die Operationen. Beste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 1. Januar (nichtamtlich). Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkarabinen und einen Bronzegesetz.

Erneute wütende Kämpfe in Flandern.

Lombartzyde in Trümmern.

c. B. Amsterdam, 1. Januar.

Die „Eyd“ meldet aus Sluis vom 31. Dezember: Der Kampf, der während der ganzen Weihnachtstage wohl etwas nachgelassen hatte, ist gestern wieder mit vollster Kraft fortgesetzt worden und hat heute noch auf der ganzen Linie von Ipern bis zur See an Heftigkeit zugenommen. Heute haben

auch die englischen Kriegsschiffe wieder mit bombardiert. Namentlich bei Lombartzyde wütet der Kampf, wo die Verbündeten um jeden Preis weiter vorzudringen suchen. Die Stadt selbst ist nicht mehr bewohnt und ein bloßer Trümmerhaufen. Langsam geht der Kampf auf Weitenbe zu, das durch die Beschädigung der englischen Flotte furchtbar gelitten hat.

c. B. Rotterdam, 1. Januar.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Dobb burg vom Donnerstag nachmittags, daß zwei englische Kriegsschiffe auf der Höhe von Zeburg erschienen und vier Schiffe gegen die Küste abgedrängt hätten, und zwar wahrscheinlich auf den Deuchterum, der den Deutschen als Beobachtungsposten diene.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers gefallen.

c. B. Berlin, 1. Januar.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

August Friedrich von Bethmann Hollweg war am 4. Juni 1890 geboren und hatte Jura studiert. Er rückte als Leutnant der Reserve der Breslauer Leibkürassiere ins Feld und fiel auf einem Patrouillenritt. Die Patrouille mußte vor überlegenen russischen Streitkräften zurückgehen und sah, wie ihr Führer verwundet vom Pferde fiel. Sie mußte ihn liegen lassen. Als der Reichskanzler Anfang Dezember in Berlin war, befand er sich noch in Ungewißheit über das Schicksal seines ältesten Sohnes und es gelang damals noch die Hoffnung, daß er vielleicht verwundet in die Hände der Russen gefallen wäre. Nun hat sich leider herausgestellt, daß diese Hoffnung trügerisch war und der Leutnant von Bethmann Hollweg offenbar auf der Stelle getötet worden ist. Die Teilnahme an der Trauer des Reichskanzlers ist um so lebhafter, als er erst am 11. Mai 1914 seine Gemahlin durch den Tod

verloren hat. Er hat noch zwei jüngere Kinder, eine Tochter, die das 20. Lebensjahr vollendet hat, und einen 16jährigen Sohn, August Felix von Bethmann Hollweg.

Ein Armeebefehl Hindenburgs.

WTB. Berlin, 1. Januar. Nach der „Berliner Morgenpost“ hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus Anlaß des Jahreswechsels einen Armeebefehl an seine Armee erlassen, in dem es u. a. heißt, es sei ihm am Schluß des Jahres ein Herzensbedürfnis, seinen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung für das in dem nun abgelaufenen Zeitabschnitt vor dem Feinde Geleistete auszusprechen. Die Tage von Tannenberg und den majestätischen Seen, von Opalow, Zwangorod und Warischau, von Nicolawel, Kaino und Vody, von der Pilica, Bzura und Rawta könnten nie vergessen werden. Treu ihrem Soldatenidee würden alle ihre Pflicht auch ferner tun, bis dem teuren Vaterlande ein ehrenvoller Friede gewiß sei.

Die Schlachtfelder in Flandern.

Das Ueberschwemmungsgebiet zwischen Neuport und Ipern. Rotterdam, 1. Januar. Ueber die Stellung der Kriegsführender schreibt der „Neuport Herald“: Das Ueberschwemmungsgebiet südlich von Neuport bildet zuzunehmen eine Welt für sich. Man stelle sich eine riesige Wasserflut vor von etwa 30 Kilometer Länge und drei bis vier Kilometer Breite. Diese Wasserflut ist nicht sehr tief, im Durchschnitt höchstens zwei bis drei Fuß. Aber sie enthält verschiedene morastige Stellen, in denen man bis an den Hals ver sinkt. Es ist dies ein leicht noch schwereres Hindernis als das Wasser selbst. Das Ueberschwemmungsgebiet erreicht ungefähr bei Ypern sein Ende, in waldigen Gelände. Hier haben die deutschen Truppen vorzüglich ausgereichete Schützengruben aus, die in geraden bewundernswürdiger Weise auf geschichtete hinter den Bäumen verborgen sind und durch hohe Panzergräben und Drahtnetze geschützt werden. Infolge der ungeheuren Geländehindernisse muß auch die geringste Fortwärtbewegung von nur wenigen Metern als strategischer Erfolg angesehen werden.

